



## Konfuzius auf Reisen

**W**eil der Festakt zur Eröffnung des Konfuzius-Instituts (KI) im Großen Saal des Asien-Afrika-Instituts zelebriert wurde, war dessen China in die Vorbereitungen stark eingebunden. So hatte deren Leiter, Prof. Dr. Michael Friedrich, denn auch dafür gesorgt, daß das lichte Foyer des AAI durch zwei Poster-Ausstellungen dekoriert wurde.

Er hatte dafür Bildtafeln zur Geschichte der China ausgewählt, aber auch eine zweite Folge solcher Poster zum Thema "Konfuzius und der Konfuzianismus". Letztere gaben, mit vielen Bildern und kurzen Texten, in die Entwicklungen dieser Lehrtradition bis ins 20. Jahrhundert erste Einblicke.

Auch die chinesischen Gäste, die aus der Botschaft in Berlin bzw. die von der Fudan-Universität in Shanghai, betrachteten diese Poster interessiert. Bei den zu Konfuzius vergnügte sie vor allem das letzte, das – ein wenig ironisch – dem Thema "Konfuzius in Deutschland" gewidmet war. Neben anderen Befremdlichkeiten bei der Verwendung seines Namens hierzulande amüsierten sie sich auch über ein chinesisch-deutsches "Konfuzius-Reisebüro", das in Frankfurt angesiedelt ist und in chinesischen Zeitungen, die in Deutschland erscheinen, wirbt.

Einen Goethe-Schnaps und einen Goethe-Wein gibt es auch in Deutschland, denn zumindest dem Wein war der Namenspatron der Goethe-Institute, deren Gegenstück die KI sind, durchaus zugetan – und Konfuzius als Reisender?

- Die bekannteste Darstellung seiner Person, die auf den t'angzeitlichen Künstler Wu Tao-tzu zurückgeht, zeigt ihn als "wandelnden Lehrer", und dieses Wort für "wandeln" kann eben auch "reisen" bedeuten.

- Lange Zeit in seinen Mannesjahren soll Konfuzius auf Reisen zugebracht haben, von Staat zu Staat in der altchinesischen Staatenwelt, bis in die Königsstadt Lo-yang. Fürsten traf er unterwegs und Ganoven, auch schlichte Leute, deren einfache – oder bizarre – Weisheiten er bedachte.

- Einmal, so wird überliefert, soll sich ihm sogar der Stoßseufzer entrunnen haben, dann und dann werde er sich auf einem Floß über das Weltmeer treiben lassen. Wahrscheinlich war es dieser Seufzer, der einem Deutschen die Idee eingab, nicht Kolumbus habe Amerika entdeckt, sondern Konfuzius.

Ein Reisebüro mag sich also nach ihm benennen, doch schon vor zwanzig Jahren entdeckte der Berichterstatter in Luxemburg ein China-Restaurant mit seinem Namen. Nun, anzunehmen ist, daß er auch gegessen hat, und insofern mag auch das angehen – doch wenn eine chinesische Zigarettenmarke nach der ihm gewidmeten Gedenkstätte nahe seiner Heimatstadt Qufu benannt ist, heute eine Touristenattraktion?! Ein Schnaps natürlich ebenfalls.

Wahrlich, dieser große Lehrmeister hat auch heute noch viele Kostgänger. Andererseits hängen seinen Traditionen ernsthafte Denker an und entwickeln auf seinen Grundlagen gesellschaftliche und politische Konzepte für die Welt der Gegenwart, nicht nur in Ostasien. In den bisherigen Programmen der deutschen KI ist davon nichts zu sehen. Ausreichende Kenntnisse über Konfuzius und den Konfuzianismus sind in Deutschland anscheinend selten geworden.